

Unsere Titelseite

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): - **(1965)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-793171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Unsere Titelseite

Die Schweizerische Landesausstellung, Lausanne 1964, hat nicht aufgehört, von sich reden zu machen. Zu wiederholten Malen bot «Textiles Suisses» seinen Lesern Beiträge darüber, namentlich in einer im Mai 1964 erschienenen Sondernummer. Die Titelseite unserer Nr. 1/1965 stellte übrigens einen der elf bäuerlichen Bildteppiche oder «Banner» dar, die den Eingang des Sektors «Feld und Wald» zierten.

Im Rahmen der grossen schweizerischen Kundgebung fand ebenfalls in Lausanne im Palais de Beaulieu eine bemerkenswerte Gemäldeausstellung statt: «Meisterwerke aus Schweizer Sammlungen von Manet bis Picasso».

«Textiles Suisses» beabsichtigte bereits früher, durch die Wiedergabe eines der ausgestellten Werke auf seiner Titelseite auf die Bedeutung dieser aussergewöhnlichen Schau hinzuweisen; früher eingegangene Verpflichtungen und zwingende verwaltungstechnische Gründe hinderten uns im gegebenen Zeitpunkt leider daran. Bereits hatten wir auch zu diesem Zweck das auf der vorliegenden Nummer abgebildete Gemälde, «Hexen», von Paul Klee ausgewählt. Bekanntlich hat der 1879 geborene und 1940 verstorbene Maler deutscher Abstammung, wenn auch dem Recht nach nicht Schweizerbürger, doch viele Jahre seines Lebens in Bern verbracht, wo die Klee-Stiftung zahlreiche seiner Werke aufbewahrt. Wir beziehen uns auf den Ausstellungskatalog von Beaulieu, wo zu lesen ist: «1938 malte Paul Klee zwei oder drei Bilder über das Thema der Hexen, dieser ertümlichen Wesen, die fern der Zivilisation in Feld und Wald heimisch sind. Die Hexen Macbeths und besonders der Vers: «Was schön ist, ist einsam, und Einsamkeit ist schön» inspirierten den Künstler zu diesen Werken. Das im Palais de Beaulieu ausgestellte Gemälde ist das bedeutendste dieser Reihe aus welcher noch ein sehr ähnlich komponiertes,



jedoch kleineres Bild (50 × 31 cm) bekannt ist. Es befindet sich im Besitze der Klee-Stiftung in Bern.»

Es handelt sich um ein links oben «Klee» signiertes Ölbild auf Papier und Jute von 99 cm Höhe und 74 cm Breite, das aus einer bernischen Privatsammlung stammt.

Das Interesse dieses Bildes, das wir nicht durch den Titel unserer Zeitschrift entstellen wollten (wodurch unser Titelblatt an künstlerischer Wahrhaftigkeit gewinnt, was es an graphischer Wirkung einbüsst), liegt für die Leser von «Textiles Suisses» nicht allein in seinem ureigenen künstlerischen Wert, in der straffen Gestaltung des Themas, in der Sparsamkeit der Mittel und der Ausdruckskraft seiner in wenigen Braun- und Rottönen spielenden Farbtöne, sondern auch in der Darstellungsverwandtschaft mit textileigenen Motiven. Farben, Formen, Oberflächenbehandlung des hier wiedergegebenen Werkes Paul Klees erinnern in ihrer Intensität an primitive Stoffmuster, an javanische Batiks, an Webereien von Eingeborenen Zentral- und Südamerikas, in denen mit ursprünglicher Kraft das Geheimnis unverfälschter und zugleich komplexer Seelen zum Ausdruck kommt.

Zum Schluss sei noch dem Besitzer für seine freundliche Erlaubnis zur Wiedergabe des Werkes auf der Titelseite von «Textiles Suisses» gedankt.